

Hannah Fuchs

Kajaktour in Serbien

Eigentlich kommen mein Vater und ich aus dem Wildwasserbereich, genauer gesagt hat uns ein Ybbser Naturfreundemitglied namens Franz Engel dazu gebracht. Doch diese Ferien haben wir uns entschlossen, durch ein weiteres Ybbser Naturfreundemitglied Jannis Kaudelka einmal etwas anderes auszuprobieren! Wir fahren 6 Tage mit der TID an der Donau durch Serbien.

Um genauer zu sagen von Belgrad nach Kladovo, durch das eiserne Tor, zwischen Wind und Wellen. Und ich, als jüngste selbstständig fahrende Teilnehmerin der 54. TID 2009 mit meinem Papa mitten drin.

Mit dem Nachtzug sind wir von Wien nach Belgrad gefahren, dort hat uns schon der österreichische Leiter Jannis Kaudelka erwartet und wir sind gemeinsam zu dem Zeltlager gefahren. Wir sind an einem Ruhetag angekommen, das heißt, alle waren gerade erst am Aufstehen oder Frühstück. Wir haben genügend Zeit gehabt unser Zelt aufzustellen, zu frühstücken und uns von den Strapazen des Zugfahrens ein wenig auszuruhen. Anschließend haben wir einen kleinen Teil Belgrads erkundet in dem wir Mittagessen- und für die morgige Fahrt einkaufen konnten.

1. Tag; Freitag: Um viertel nach 6 sind wir aus unserem Zelt gekrochen. Haben uns mit dem Gaskocher angefreundet und unser Frühstücksmüsli eingenommen. Das Gepäck im Boot zu verstauen und nachher wieder zu finden war am ersten Tag wahrscheinlich die größte Herausforderung, doch das hat mein Vater mit Bravour geleistet.

Um ca. 8 Uhr sind wir durch die steile Einstiegsrampe eingestiegen, doch nach uns sind keine Leute gekommen! Wir haben uns schon ein bisschen gewundert, aber nach längerem Warten ist uns doch eine Gruppe Paddler entgegengekommen! Denen sind wir erst einmal gefolgt, nachher hat ein Schweizer namens „Dani“ ein Gespräch mit uns begonnen. Sehr nett war es mit ihm zu plaudern. So wurden wir dann in eine kleine Gruppe aufgenommen. Zwei Wolfgang aus Salzburg und Claudia aus Deutschland waren Teil dieser Gruppe. Es war eine wirklich angenehme Gruppe. Vor einer Abzweigung machten wir kurzen Jausenhalt, dann ging es weiter. In einem Nebenarm haben wir plötzlich Daniel verloren! Zuerst waren wir uns sicher, er würde uns einholen, er war ein sehr guter, erfahrener Paddler.

Doch auch als wir schon im Restaurant „Afrika“ gesessen sind, ist uns der Schweizer nicht begegnet... wir warteten

erstmal ab. In diesem Restaurant hatten wir unsere erste Begegnung mit dem Nationalgericht Shopska. Ein Salat mit Gurken, Tomaten und Schafskäse. Dieser Salat begleitete uns die nächsten Tage immer wieder. Womit wir unseren Vitaminbedarf gedeckt hätten. Als wir gerade wieder weiterfahren wollten, hat ein unglaubliches Gewitter begonnen, es hat geschüttet, gedonnert und gewindet. Ich



war wirklich heilfroh nicht in diesem Moment auf der Donau sein zu müssen! Als das Gewit-

ter schon fast vorbei war, sind wir weiter gefahren. Das letzte Stück war zum Glück nicht mehr weit, es war inzwischen auch schon halb sechs.

Um kurz nach sieben erreichten wir den Platz zum Campen in dem Ort Smederevo. Wir waren einer der Letzten, und uns wurden sogar die Boote hinaufgetragen! Ach ja, und wen sahen wir da an der Ausstiegsstelle stehen? Daniel! Wir waren alle froh, ihn doch nicht verloren zu haben!

2. Tag; Samstag: Heute mussten wir schon um halb 6 aufstehen! Naja, hatte auch einen guten Grund, wir hatten 60 km zu fahren! Um acht in der früh hing dichter Nebel über der Donau sodass wir nah aneinander fahren mussten, um uns nicht zu verlieren. Gegen Mittag verschwand der Nebel und die Sonne ließ sich blicken. Um ein Uhr machten wir unseren ersten Stop in einem Restaurant in dem wir Shopska aßen. An diesem Tag ist die Sonne ganz schön durchgekommen! Aber die Umgebung war toll. Hügel und dichtester Wald. Die Hügel waren bedeckt mit Bäumen! Unseren nächsten Stop machten wir in einem netten Lokal wo wir viele andere Teilnehmer der TID trafen. Diesmal aßen wir Cevapcici.



Als wir wieder losfahren hing schon die rote Abendsonne hinter uns. Es war sehr schön im Abendrot auf der Donau dahin zu fahren. Die Strömung hat übrigens sehr stark abgenommen, was zu unserem Nachteil war. Als wir also so in dem Abendrot die Donau runter fuhren, sahen wir plötzlich am Ufer ein Fischerboot und rundherum Kajaks versammelt. Natürlich

mussten wir dann auch dort hin! Die Fischer verteilten in der Runde allerlei Schnäpse, auch wenn sie uns nicht wirklich verstanden und umgekehrt, war er trotzdem eine sehr lustige Stimmung! Einmal kippte Christian, ein Österreicher, fast um! Er hat es allerdings durch Hilfe der flachen Paddelstütze bravourös geschafft, das Boot doch noch ober Wasser zu halten. Wasserschöpfen war allerdings doch noch die Folge daraus. Nach einer aufmunterten Pause ging es weiter Richtung Veliko Gradiste, zu einem Stadtpark. Angekommen sind wir um acht. Wir waren also genau 12 Stunden unterwegs! Die längste Strecke wurde heute beendet! In der Dämmerung haben wir unser Zelt schnell aufgebaut. Nach einer erfrischend kalten Dusche mitten im Stadtpark sind wir zu unserem wohlverdienten Abendessen gegangen. Erschöpft haben wir uns dann in unsere Schlafsäcke verkrochen.

3. Tag; Sonntag: In der Früh hat es leicht genieselt und gewindet. Die Fahrt war daher nicht immer so angenehm, da die Wellen höher waren und mit sehr geringer Strömung und Gegenwind fährt es sich eindeutig nicht leicht! 38 km war diesmal unsere Tagesetappe. Um sieben sind wir am Fußballplatz in Dobra erschienen.

Ich fand es lieb wie die Kinder vor der Ausstiegsstelle gestanden sind und uns mit ihren großen Augen angestarrt haben. Soetwas sieht man sicherlich nicht jeden Tag!

Kinder haben auf einer kleinen Tribühne einen Folklorestanz aufgeführt und es gab eine kleine Willkommensansprache des Bürgermeisters. Anschließend gab es Abendessen, Fischsuppe.

Am Abend sind wir in einer gemütlichen Runde beieinander gesessen, dabei haben wir unsere Tageserlebnisse verarbeitet.

Ich hätte es fast nicht geglaubt, aber in Serbien kann es auch mal ganz schön kühl werden! Jacken und Socken wurden aus den Säcken gekramt, um noch ein wenig länger sitzen bleiben zu können. Gegen zehn sind jedoch fast alle in ihre Zelte verschwunden, um auch für den nächsten Tag fit zu sein.

4. Tag; Montag: In der Früh blieb die Kälte, die am vergangenen Abend eingebrochen ist. Doch schon am Vormittag brachen die Sonnenstrahlen diese Kälte. Wir sind heute ohne unserer Gruppe gefahren, um ein wenig Vorsprung zu haben. Eigentlich dachten wir, sie würden uns nach den ersten paar Kilometern aufholen, doch da sind wir falsch gelegen. Gegen halb zwei haben wir auf einer kleinen Wiese mit Fischerhäuschen Mittagspause gemacht. Auch eine deutsche Familie mit Faltbooten hat dort angelegt. Die sechszehnjährige Tochter hieß genau wie ich Hannah! Es war nett mit denen zu plaudern. Weitergefahren sind wir dann auch mit dieser Familie und die Familie von Jannis ist ebenfalls dazugestoßen. Wir hatten den berühmten Gegenwind des eisernen Tors.

Wiedereinmal sind wir im Sonnenuntergang angekommen und das ist eindeutig der schönste Teil des Tages. Wenn die orangenen Strahlen der Sonne sich im Wasser spiegeln. Es ist nicht zu heiß und das Licht hatte einen gleißenden Charakter! Nach 31 km sind wir im Stadtpark von Donji Milanovac angekommen. Dann hieß es wieder Zelt aufbauen, umziehen und zum Abendessen gehen. Anschließend sind wir mit TID-Teilnehmer in eine Bar gegangen um etwas Abwechslung in die Monotonie der tausenden Paddelschläge zu bekommen. Die Sessel waren unglaublich bequem! Meinem Rücken hatte ich damit eindeutig etwas Gutes getan!

5. Tag; Dienstag: Heute stand eine Höhle am Programm, die konnte man nur von der Donau aus besichtigen und wir hatten dieses Vergnügen. Um sie auch ja nicht zu verpassen sind wir mit Jannis und seiner Familie mitgefahren. Bei der Höhle trafen wir unsere Gruppe und die Familie mit den Faltbooten wieder.

Bis jetzt hatte ich noch nicht das Vergnügen solch eine Höhle zu besichtigen, das war also wirklich spannend. Ausgestattet mit Stirnlampe und großem Interesse fuhren wir in die Höhle. Sie war vielleicht nicht besonders groß, aber trotzdem sehr beeindruckend!

Wieder draußen bemerkte ich zunächst einmal wie schwül es draußen geworden war. Oder vielleicht war es vorher auch schon so, doch durch diese kühle Höhle merkte ich es nun besonders. Ein paar Kilometer weiter gab es eine nette Wiese um eine Mittagspause zu halten. An Land war es deutlich heißer als am Wasser, also hielten wir uns auch nicht all zu lange auf, und fuhren nach unserer Stärkung weiter.

Am Wasser wurde es wieder windig. Nach der Tagesetappe von 33 km erreichten wir den Strand von Tekija. Viel Platz für unsere Zelte war nicht, da noch andere Leute hier zelteten, aber jeder hatte irgendein Plätzchen für sein Zelt gefunden. Zu Abend gab es mal wieder Fischsuppe. Wir unterhielten uns mit einem netten Deutschen und der Familie von Hannah. Gegen neun sind wir noch eine Palatschinke mit unserer Gruppe essen gegangen.



6. Tag; Mittwoch: Heute stand eine Schleuse vor uns. Um elf öffnete sie, doch die meisten waren schon gegen Dreiviertel elf da. Dazu kam noch, dass wegen einem technischen Problem die Schleuse erst um 12 öffnete. Also konnten wir noch länger warten. Allerdings vertrieben wir uns die Zeit mit ein paar Gesprächen, so wurde es mit kurzweil 12 und wir konnten einfahren. Auch

das Schleusen war für mich das erste Mal! Es war lustig zu sehen wie die Mauern immer „höher“ wurden und das Wasser immer weniger. Um die Zeit ein bisschen schneller vergehen zu lassen spielte man Mundharmonika und Flöte. Mit dieser Akustik hörte sich das noch viel besser an! Nach ungefähr einer Stunde öffnete sich die Schleuse wieder und wir waren 40m tiefer auf der Donau. Wenn man auf das Ufer blickte, konnte man sehen, dass man deutlich schneller war, vielleicht lag das an dem Rückenwind, den wir heute bekamen, vielleicht aber auch an der geringen Strömung, die wieder vorhanden war.

Nach vielleicht einer Stunde erreichten wir schon wieder unseren Zeltplatz. Dieser Tag war wirklich nicht schwer, 23 km, ein schöner Abschluss wie ich fand. Wir räumten unser Boot aus, gaben es zurück, stellten unser Zelt auf und gingen erstmal Mittagessen. Es war richtig ungewohnt so viel Zeit zu haben!

Das Abendessen mit Fischsuppe und anschließendem Fisch mit Kartoffel war das Beste was ich in diesen 6 Tagen gegessen habe. Schon allein das wir zwei Gänge hatten und es serviert bekommen haben! Das war eindeutig ein krönender Abschluss. In einer netten Runde ging auch der letzte Abend zu ende.